

Christoph Martin Burchard

Als Das Hohe Gebuhrts-Fest Unsers Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carol Leopold, Regierenden Hertzogen zu Mecklenburg, ... Zur Freude der Unterthanen abermahl einfiele, Und Den 26. Novembr. dieses 1726ten Jahres Durch eine teutsche Rede, in gebundener Sprache, Welche Herr Joh. Bernhard Qvistorp, Der Artzeney Doctor, und berühmter Practicus, Von der Hoheit und Vorzug grosser Regenten, unter dem Bilde eines erhabenen Berges, halten wird, feyerlichst solte begangen werden, Wolte Die zur Regierung und Justice bestellte höchst-ansehnl. Herren Rähte, beyderseits Obrigkeiten, die Herren Doctores, Prediger ... und übrige Einwohner, Zu diesem Fest höflich und freundlich einladen

Rostock: Gedruckt bey Joh. Jacob Adlern, [1726?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862209714>

Druck Freier  Zugang



1. Schumann die Kurfürstliche Feste. Wagners von den eckenden der Geist
 2. & gegeben Groß-Friedrich Wilhelm von der Haupthausen.
 3. Gleegenthouw: Huldigung des Provinzials. der Fr. Dorne
 4. Bercher's progr. des Gebüschs fügs G. Carl Leopold
 5. Continuation des facti Socieit in Vagen des Corporis Doctorum von Professor. Dr. Vorbeck
 6. Röthig Erfindung Brandenburg des Alben
 7. Ergebniß Centurial des von Dr. Gies. Brandenburg. p. 111.
 8. Sammlung vieler Art. dat. ingedrungen Melch. Picces
 9. Briefs über den Can. d. fol. Vergleich
 10. Abgängen des Teufels. Friederichs über die Can. Friederich. Figes
 11. Etwas Gedächtnis der Tod des Grzoy's gewidmet
 12. Preis Friederich Imperial bei den Alstoben. in Gott. Weltfirth
 13. Reges et Statuta Academiae Rostochiensis
 14. Disciplines reglement für die Friederichs Universität in Rostock
 15. Reges, quibus Speciosi Cellerarum in Academia Breslaviensi tenentur
 16. Preis progr. ihres Dr. Gebüsch fügs Groß. Friederich S.
 17. Balekow: ad Jubilaeum pacis congregacione
 18. Foucault's Captain des Achternäßigen Graffit S.
 19. Gebhardi Origines Ducrum Mecklenburgicorum
 20. erhaltene Species facti in Sachen des Zech: Neinaun
 21. Engel und zum Erfolg des angestellten Friederich. Figes
 22. Receptus pt. zu den Friederich. Figs. Lieder
 23. Corpore Wohlwesding der Friederich. Figs.
 24. Burgmannia monumentum pietatis in obitum Bergmanni
 25. Promemoria dat Cyprianus bij standort der Domini diecul Petrus?
 26. Remondungen über das Credit. etas
 27. Kolbe Ode à l'occasion de l'Angele Pymene de S. A. S. Sophie Friederique
 28. glücklich Gewandt bei des Maries. des Freygen Sie Sophie Friederica

Mk- 55 1-29

21 1-29.

1. Sc
2. Sc
3. Sc
4. B
5. Co
6. Br
7. Br
8. Br
9. Br
10. Br
11. Br
12. Br
13. Br
14. Br
15. Br
16. Br
17. Br
18. Br
19. Br
20. Br
21. Br
22. Br
23. Br
24. Br

4a

Als Das Hohe Gebuhrts - Fest

Unsers
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

S E R R S

Carol Scopoli,

Regierenden Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten
der Wenden, Schwerin und Razeburg, wie auch
Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock
und Stargard Herren,

Zur Freude der Untertanen übernahm elustete,

Den 26. Novembr. dieses 1726ten Jahres

Durch eine teutsche Rede, in gebundener Sprache,
Welche

Herr JOH. BERNHARD Swistorp,

Der Arznen Doctor, und berühmter Practicus.

Von der Hoheit und Vorzug grosser Regenten,
unter dem Bilde eines erhabenen Berges,

halten wird,
feierlichst sollte begangen werden,

Wolte

Die zur Regierung und Justice bestellte höchst ansehnl.
Herren Räthe, beiderseits Obrigkeit, die Herren Doctores,
Prediger, Magistros, Studiosos, und übrige Einwohner,

Zu diesem Fest

höflich und freundlich einladen,

CHRISTOPH. MARTIN. BURCHARD.

Der Arznen Doctor und Professor: vor ihs der Academie Rector.

ROSTOCK, Gedruckt bei Joh. Jacob Adlern, Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr.



Glück
Wohl



Er Stand grosser Herren und Regenten
ist vor andern Ständen in der Welt so erhaben,
dass nicht allein Ihre gebohrne Unterthanen, son-
dern auch Fremde, die Majestät eines Kö-
niges, oder mächtigen Fürstens, nicht
sonder Ehrfurcht anschauen können; oder so Ih-
nen ein gnädiger Blick von Denenselben wie-

dersfähret, solchen als das grosseste Glück betrachten / welches ihnen in
der Welt wiedersfahren mag. Denn weilen ein grosser Herr einen
elenden Verlassenen aus dem Staube erhöhen, und hingegen einen
andern, den Er empor gehoben, in einem Augenblick in Staub und Ver-
achtung aufs neue setzen kan, so werden jene in einer Hoffnungs- vollen
Demuth unterhalten, diese aber, wenn Sie sich gleich bey andern, die
unter und neben Ihnen stehen, vergessen solten, so nahen Sie sich doch
niemahs

1089 R. 1090 A. 1091 B. 1092 C. 1093 D. 1094 E. 1095 F. 1096 G. 1097 H.

1098 I. 1099 J. 1100 K. 1101 L. 1102 M. 1103 N. 1104 O. 1105 P. 1106 Q. 1107 R. 1108 S. 1109 T. 1110 U. 1111 V. 1112 W. 1113 X. 1114 Y. 1115 Z.

niemahlen zu Ihren Könige, oder Fürsten, sonder Furcht. Es geht solchen Leuten wie denen Schiffen, die sich denen unbeständigen Fluhten anvertrauen, und dahero aus des Himmels Gestalt vorher urtheilen müssen, ob Sie auch von einem Sturm und Gewitter könnten übereilet werden. Denn so betrachten auch diese jedesmahl, bei dem ersten Anblick, ob das Angesicht ihres Herrn aufgefährret oder verfinstert aussiehet, umb ihr fernerer Glück, oder bevorstehenden Fall, daraus abzunehmen. Es ist demnach die Verehrung die wir vor grosse Potentaten hegen, der gesunden Vernunft so gemäß, daß wenn wir selbst, oder auch andre, mit Fleiß bemühet wären, durch sorgfältigst zusammen gesuchte Vernunft-Schlüsse, uns das Gegentheil zu überreden, selbige doch viel zu unvermögend seyn würden, die innerliche Überzeugung, die wir in unserm Gemüthe eingewurzelt haben, auszureutzen. Ja ob zwar es das Ansehen haben möchte, daß der wenigste Theil der Menschen Ihr Glück von Königen und Fürsten zu hoffen, oder Ihr Unglück von Selbigen zu fürchten hätten, massen alle und jede, die mit Handel und Wandel, Ackerbau, oder Hand-Arbeit umgehen, sonder daß Sie von Ihrem Landes-Herren einige Besförderung, oder Gunst-Bezeugung ins besondere, und vor andern geniessen, Ihre Handthierung vermögend sind fortzusezen, und wenn Ihnen, wie man spricht, nur das Glücke wohl wil, öfters zu solchem Reichthum gelangen, daß Sie sich umb grosser Herren Gunst zu bekümmern nicht Uhrsache haben: So ist doch gewiß, daß auch dieselben Ihr Glück, Wohlfahrt, und daß Sie Ihr Gewerbe für äußerlicher Gewalt, und innerlicher Unruhe, sicher, und ungehindert fortsezgen können, der Vorsorge Ihres Regenten einzigt und allein zu zuschreiben haben, und folglich hinwieder eine unverfälschte Liebe, Treue, Hochachtung, und Ehrfurcht in Ihrem Herzen Demselben nicht versagen können. Denn es leidet eines regierenden Herren mannigfaltige Sorgfalt nicht, sich umb eines jeden Unterthanen Handthierung besonders zu bekümmern, und dieselbe außerordentlich zu befördern, sondern

Der allgemeine Schutz, Sicherheit, und daß ein jeder sein Werck unghindert treiben kan, sind solche Vortheile, welche, wann sie ein Landes-Herr seinen Unterthanen in ungestörter Ruhe gönnet, niemahlen lattsahm mögen erkannt, oder nach Würden können gepriesen werden. Es ist mit diesem allgemeinen Schutz, welchen freylich die Bösen, Dach-diebe, und ander unnützes Gesindel, sowol, als rechtschaffene Unterthanen, in gleicher Maasse geniessen, eben so bewandt, als mit dem Licht und Wärme der Sonnen; Selbige theilet ihre Strahlen nicht bloß denen guten Bäumen und Gewächsen mit, damit Sie dadurch Krafft erhalten, so mancherley angenehme Früchte zu bringen, sondern sie gönnet dieselben auch denen unnußen, ja so gar denen bösen und giftigen Kreutern. Inzwischen wie wir sehen, daß die fruchtbarer Pflanzen, wenn die Sonne Ihnem im Herbst ihre Wärme entziehet, und selbige dagegen die Wuh der rasenden Winde und das grause Gerassel von Platz-Regen und Hagel-Steinen empfinden müssen, sogleich aller ihrer Früchte und Zierrahten beraubet werden, so erkennen die Unterthanen, wenn Sie durch Krieg, Streiffereyen, und eüsserlicher Gewalt ausser Stand gesetzet werden, Ihr Gewerbe zu versolgen, oder wann Sie gar umb Ihre wohlgewonnene Güter dadurch gebracht werden, mehr als zu wohl, wie viel Ihnen an dem allgemeinen Schutz, Ruhestand, und Frieden gelegen, und wie Sie hohe Uhrsach haben zu bechten, daß der Höchste Ihre Landes Herrschaft erhalten, und derselben beständige Gedanken des Friedens verleihen wolle! Dieser Nutzen, und mannigfaltige Vortheile, die ein jeder Unterthan, noch seinem Verschiedenen Gewerbe, und Absichten, unter dem Schutz und Schirm eines friedliebenden Regenten geniesset, hat von denen entfernesten Zeiten Gelegenheit gegeben, daß erkentliche Gemüter, insonderheit Gelehrte, worunter die Poeten nicht den geingsten Preis verdienet, sich bemühet, die Hoheit und den Vorzug grosser Regenten, und was daraus denen Unterthanen vor Vortheil erwächst, mit Lob-Sprüchen zu erheben, oder auch durch sinnreiz

sinnreiche Vergleichungen, und Bilder, zu verherrlichen. Da man denn bald einen vortrefflichen Regenten mit der Sonnen, mit einem schönen Baum, mit einem fruchtbahren Regen, ja mit Gott selbst in Vergleichung gebracht: Welche letztere Vergleichung die heilige Schrift nicht missbilligt, indem Sie die Regenten Götter nennet. Wie nun der König aller Könige keinen bessern Nahmen zu erwehren weiß, als daß er sich einen VATER nennet, und unter diesen Nahmen von dem menschlichem Geschlechte wil angerufen und verehret seyn, massen dieser Nahme alle Eigenschaften eines Regenten auf einmahl ausdrücket. Denn ein Vater liebet seine Kinder, er versorget, beschützt dieselbigen; die Frommen sucht er besonders zu belohnen, und die ungerathenen hergegen durch Zucht und Straffe zurecht zu bringen: Und eben deswegen kan einem weltlichen Regenten kein grösserer, und Ruhm-würdiger Titel begeleget werden, als wenn Er mit allem Rechte ein Vater seines Landes genennet wird. Wie denn der grosse Raht zu Rom, nachdem Sie dem Kaiser Octavio den herrlichen Nahmen Augustus begeleget, in folgenden Zeiten, wegen der Glückseligkeit, so Sie unter seiner Regierung genossen, keine grössere Bezeugung Ihrer Erkenntlichkeit an den Tag zu legen wüsten, als daß sie durch einen ordentlichen, und eimühtigen Raht-Schluss feste setzen, Ihn inskünftige einen Vater des Vaterlandes zu nennen. Worüber der Kaiser so erfreuet worden, daß Er sich der Thränen vor Freuden nicht enthalten mögen, auch dabei gesaget, daß Er nun in der Welt nichts weiter wünschen und hoffen könne; Nur wolle Er die Götter anflehen, daß ihm dieser Nahme bis an das Ende seines Lebens möchte begeleget werden. Ja es ginge die Erkenntlichkeit der Römer so weit, daß nach damaligen Heydnischen Aberglauben, da sie mehr Götter zählten, als Tage im Jahr verhanden, sie auch nach dem Absterben dieses

vortrefflichen Käyser, denselben unter die Götter mit erhüben, Ihm einen eigenen Gottes-Dienst und Priester widmeten, und gleiche Ehre, wie denen übrigen Göttern, erwiesen. Was aber damahlen der Römische Raht dem Augusto, aus wahrer Dankbarkeit verrichtete, das ward durch die Unbilligkeit der folgenden Zeiten, und durch die Schmeicheley der Hoff-Bedienten, zu einer Schuldigkeit, ja es schluße zu der äußersten Thrannen hinaus. Denn die folgende Regenten forderten ein Gleiches, und ein Römischer Käyser sahe sich an, als einen Candidatum Divinitatis, der bei seinem Absterben so gleich musste promoviret werden zu dem höchsten Grad der Gottheit. Diese Zeit aber wurde einigen zu lange, und wolten dannenhero diese Ehre schon voraus geniessen, als Caligula, Nero, und Domitianus, und weil selbige wegen ihres bösen Gemüthes nicht vermögend waren viel Gutes zu verrichten, so brauchten sie ihre eingebildete göttliche Macht, so viel unverschämter Böses zu thun: welches denn der zu Domitiani Zeiten lebende Juvenalis gar artig ausdrücket, wenn er schreibt:

nihil est, quod credere de se
Non possit, cum laudatur Diis æqua po-
testas.

Gewiß ist es, daß gedachte HERREN durch diese Einbildung, und Schmeicheley ihrer Bedienten, solcher Gestalt verfielen, daß sie theils die größten Narrheiten beginnen, welche von einem Menschen, der im Zollhause eingesperret lebet, kaum können vermuthet werden; theils die abscheulichsten Grausamkeiten verübten, die jemahlen ein Wüterich mag erdacht haben, und also noch bis diese Stunde, ihrer Unthaten halber, zum Schand-Fleck, und Abscheu, der ganzen ehrbahren Welt dienen müssen. Wie aber mit dem Anwachs der Christlichen Lehre der Wahnsinn von der Gottermacherey nohtwendig

dig wegfallen müssen, und grosse Herren sich erinnern, daß sie
Gottes Statthalter auff Erden seyn, und also, wo nicht
hier, doch in jener Welt, demselben von ihrem Thun und Lassen
Rechenschaft geben sollen, so finden sich nicht weiter Exempel von
solchen Regenten, die eine Vergnigung in dem Blute ihrer un-
schuldigen Unterthanen suchen solten; Und diese hergegen, wie sie
nach den Regeln der Christlichen Lehre sich verbunden achten, un-
terthan zu seyn demjenigen, der ihnen von Gott vorgesetzt ist,
so sind sie solches so viel aufrichtiger, wann sie an Ihrem Landes-
Herren einen wahren Landes-Vater finden, der das allge-
meine Wohlseyn, als das vornehmste Gesetze betrachtet: Und wie
Ihnen folglich sehr viel an Erhaltung seiner geheiligtten Person
gelegen, so freuen sie sich herzlich, so oft es dem Allerhöchsten
gesallen, auffs neue ein Jahr dem Leben Ihres Gnädigsten
Landes-Fürsten hinzu zusezen, und wünschen, daß sie diese
Glückseligkeit noch viele Jahre nach einander erleben, und bei vor-
fallender Geburts-Feier der Gnädigsten Herrschaft Ihre
Freude öffentlich an den Tag legen mögen: Da denn nun morgenden
Tages der Geburts-Tag einfällt unsers Durchlauchtigsten
Gnädigsten Fürsten und Herren, Herren
CAROLI LEOPOLDI,
Regierenden Herzogs zu Mecklenburg, Für-
sten der Wenden, Schwerin und Razeburg,
wie auch Grafen zu Schwerin, der Lande
Rostock und Stargard Herren, so ermuntert sich
auffs neue unser Musenberg umb dieses Fest mit Freuden zu begehen,
und

und unsere herzliche Wünsche für das Heyl und Hohes Wohlseyn
seiner Durchlauchtigsten Person; gen Himmel zu
erheben: Wie denn ins besondere seine unterthänigste Pflicht dissmahl
bezeugen wird, Herr Johann Bernhard Qvistorp, der
Arznen Doctor, und berühmter Practicus hieselbst, indem Er in ge-
bundener Rede öffentlich, im grossen Auditorio, handeln wird,
von der Hoheit und Vorzug Grosser Herren und
Regenten, unter dem Bilde eines
erhabenen Berges.

Damit nun dieses Fest feierlichst möge begangen werden, so
gelanget mein freundliches Suchen und Bitte an die zur Regierung
und Justice bestellte höchst ansehnliche Herren Rähte, wie auch be-
derseits Obrigkeiten, desgleichen an die Herren Doctores, Prediger,
Magistros, Studiosos, und übrige Eingesessene, so eine wahre Liebe und
Hochachtung gegen ihre Gnädigste Herrschafft tragen,
dass Sie in zahlreicher Menge sich einfinden, und ihre
Wünsche mit denen unsrigen vereinbahren
wollen.

Gegeben Rostock, den 25. Novembr.
Anno 1726.



25. AUG. 1956

22

21

R e d e

zum Beschluss

auf der B

chen Akademie

stellen

S r i e s

S = Seier

in

Gottkirche

Johan

v.

ob Engel,

Parchim.

Bütze

Aug. 1763.



B ü t z o w ,

gedruckt bei Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Hof- und Akademischem Buchdr.

